

Der Wachende Blick

Neues aus Esper

„Die Welt der Träume liegt in den Köpfen aller wachen Lebewesen. Sie formen sie und sie verändern sie.“

Die Welt der Träume ist nicht unbewohnt – nicht nur von den Träumenden geschaffene Phantastereien sind dort anzutreffen, ein ganzes Volk lebt dort: vielgestaltig und undefinierbar. Sie selbst haben viele Namen und keinen. Nennt sie „Die Wachenden“, ein Name ist so gut wie jeder andere.

Die Traumwelt wird vom Bewußtsein sämtlicher träumender Lebewesen geformt, deshalb haben die „Wachenden“ ein elementares Interesse daran, sich über die Entwicklungen in der Wachen Welt stets auf dem laufenden zu halten. In den Gedanken und Erinnerungen der Träumenden sammeln sie

sämtliche Informationen, die sie über die Wache Welt erlangen können. Sie sammeln und archivieren diese Nachrichten und beobachten das Geschehen in der Wachen Welt.

Nicht jeder „Wachende“ kann über alle Entwicklungen der Wachen Welt bescheid wissen. Daher gibt die Gilde der Nachrichtensammler eine Art Zeitung heraus, die einen Überblick über das Geschehen in der Wachen Welt vermitteln soll: Hier reiht sich Weltbewegendes an Nebensächliches, Tragisches an Erheiternendes und vermittelt so ein lebendiges Bild einer lebendigen Welt.

Nr. 1 – Cewein 638

Ein neuer Hai in den Gewässern

Ein neuartiger Schiffstyp der iadnischen Marine sorgt für Aufruhr in den Reichen der Ostküste

Die Tokath – eine neue Klasse von Kriegsseglern

Erst vor wenigen Tagen erreichte uns die Nachricht von einer neuen Classifizierung eines Schiffes der iadnischen Marine, getauft nach dem Namen des erfahrensten und gefürchtetsten Admirales Crughik Xuc Tokath durch seine Majestät den iadnischen Krası Folpüt A Gynaciec.

Dieser neue Typ soll sich durch zwei miteinander verbundene bauchige Rumpfe kennzeichnen und verbindet so die Geräumigkeit der lanten mit dem geringen Tiefgang der Lactaca und soll darüberhinaus die erstaunliche Länge von mehr als siebzig Schritten erreichen.

Ferner gibt es Gerüchte, die ladner hätten diese Schiffe mit neuen Vorrichtungen für den Abschluß fremdartiger Geschosse aus Kugelschalen brennenden, braunen Breies ausgerüstet. Hierzu sei vor wenigen Monaten eine Expedition bis weit hinter die Gebiete der verfeindeten Lathan durchgestoßen. Es heißt weiter, es handele sich bei dem Ziel um Inseln des Reiches Ad-il Myt, allerdings gibt es für keines dieser Gerüchte bislang zufriedenstellende Bestätigungen.

Erste Commentare aus den Hauptstädten

Dieser Sprung an Erkenntnissen, so sehr er den iadnischen Seeleuten im Kampfe mit ihren nördlichen Nachbarn Latalland zu gönnen sei, beunruhigt doch die Herrscher in den im Akalseekrieg vor bald 150 Jahren verbündeten Reichen Kathal, Sowol und Latalland.

„Die Echsenartigen haben gute Gedächtnisse“, so wird ein hoher nebrinner Adliger, der Schadenfreude anheimgefallen, citiert. Es heißt in dortigen Circleln, daß Nebrinn, ehemals im Akalseekrieg Verbündeter der iadnischen Streitkräfte, vielleicht davon profitihren könne, denn geheime Gespräche über Pläne zu ebenjenen hochseetauglichen Schiffen würden mit iadnischen Abgesandten geführt, und diese dem Militärischen Stab des Othan zu Paras eventuell gegen hohe Summen zur Verfügung gestellt.

Ein hoher Würdenträger: „Die iadnische Kriegsmaschinerie könnte durch unser Geld binnen weniger Jahre einen Jahrtausende dauernden Krieg zu ihren Gunsten wenden. Und endlich würde Sicherheit im Lakischen Meerbusen herrschen.“

Wie bereits angeführt, sind besonders die Reiche des ehemaligen Akalseebündnisses nicht gerade voll heller Freude über diese Entwicklung. Aus den jeweiligen Hauptstädten vernimmt man bislang nur wenige offizielle Verlautbarungen.

Aus Kathal heißt es: „Es muß unbedingt vermieden werden, daß sich herausstellen könnte, das Kathalische Imperium könnte auf der falschen Seite der Geschichte gestanden haben.“

Ferner hört man Stimmen, die Forderung nach einem Waffengang gegen den südlichen Nachbarn Nebrinn erheben. „Nur dann“, so heißt es, „könnte man sicher sein, daß den prahlerischen Pfeffersäcken im Süden auch nicht ein einziges Stückchen Kupfer übrig bliebe, um das Gefüge der Welt nach ihrem Güt-dünken mit neuen Waffen durcheinander zu werfen.“

Zudem müsse dringend verhindert werden, daß eine iadnisch-Nebrinnische Allianz die Seehoheit über den Lakischen Meerbusen an sich reißt und anderen seefahrenden Nationen ihren Willen aufdrückt.

[Weitere Stimmen werden folgen.]

Traumhochzeit steht unter einem guten Stern

Hochzeit zwischen hargunischem Staatsoberhaupt und etzelischer Kronprinzessin gerät zum prunkvollen Staatsereignis

Endlich ist es soweit, die seit langer Zeit von höchsten Stellen der hargunischen und etzelischen Regierungen angebahnte Eheschließung zwischen Gan Potril, dem Vorsitzenden des hargunischen Thahan und der etzelischen Kronprinzessin Sarrah ist vollzogen!

Unter dem Jubel tausender begeisterter Spektatoren zog das Brautpaar durch die festlich geschmückten Straßen Urgols und wurde schließlich von Ihrer Heiligkeit Hilianta Merriaw, Hohepriesterin der Narbele, getraut. Begleitet wurde die Prozession des Brautpaares von einem Ehrenspeer der Vereinigten Hargunischen und Etzelischen Armee, die in einer langen Reihe aus roten und blauen Uniformen die Prachtstraßen Urgols säumten. Der Bräutigam ritt auf seinem Lieblingskodlu, einem glänzend schwarzen Kared, welches prunkvoll in den Farben des Hauses Gan geschmückt war. Der Bräutigam selbst trug sein volles Ornat mit goldenen und blauen Stickereien stolz zur Schau, während er von seiner in schlichtes schwarz gekleideten Leibgarde begleitet wurde.

Doch der Prunk dieser Prozession verblaßte neben der anmutigen Schönheit der jungen Braut, die neben ihrem Vater, König Gerent II. von Etzel, in ihrer mit Gold und Diamanten besetzten und von 12 Dwarks gezogenen Staatskarosse dem Zug des Bräutigams folgte. Begleitet von den Fanfarenstößen des königlichen Hoforchesters zeigte die Prinzessin ein strahlendes Lächeln und winkte ihren begeisterten Untertanen sichtbar glücklich zu. Das Hochzeitskleid der Prinzessin sorgte unter den anwesenden Damen noch lange Zeit für Gesprächsstoff: In seiner Eleganz und Anmut wird es wohl Maßstäbe für die nächste Ballsaison setzen, so die einhellige Meinung des fachkundigen Publikums. "Ein Traum aus Perlmutter- und elfenbeinfarbener Seide!", so begeisterte sich Rhia Vilam, die Oberste Kämmerin des Königspalastes.

Besondere Aufmerksamkeit galt allerdings dem Stirndiadem der Prinzessin, auf dem das Hochzeitsgeschenk des hargunischen Staatsoberhauptes prangte: Ein lupenreiner taubeneigroßer blauer Diamant, das sogenannte "Auge des Himmels", eine dem Sonnengott Annar

geweihte Gemme, deren Trägerin ewige Schönheit zuteil werden soll.

Die Trauung im Narbeletempel zu Urgol erfolgte unter Ausschluß des gemeinen Volkes. Man erzählt sich, Braut und Bräutigam hätten vor Rührung geweint, als ihnen das Band der Ehe um die verschränkten Hände gewunden wurde.

Das frisch vermählte Ehepaar wurde schließlich unter lautem Jubel von seinen begeisterten Untertanen begrüßt und als schließlich König Gerent II. seinen frischgebackenen Schwiegersohn umarmte, war kein Ende der Rührung mehr abzusehen.

Die Prozession zog zurück zum königlichen Schloß und bildete den Auftakt eines großen Volksfestes in den Gärten der Olokane, auf dem die königliche Familie jeden Besucher mit erlesenen Köstlichkeiten verwöhnte und schließlich bei einbrechender Dunkelheit die königlichen Hofmagier ein unbeschreiblich wunderbares Spektakel mit magischen Wolken und darauf projizierten Bildern zur Vorführung brachten.

Mit dieser Hochzeit wird die Einigkeit zwischen den beiden Ländern Hargun und Etzel noch weiter gestärkt. Jahrelang dauerten die Verhandlungen und Vorbereitungen, die Kronprinzessin mußte ihr 16. Lebensjahr erreichen und schließlich wollte noch von den königlichen Hofastrologen ein passender Termin für die Hochzeit gefunden werden. Als wenige Wochen vor dem 16. Geburtstag der Prinzessin schließlich der Südstern Barnlen in gleißendem Licht erstrahlte, sahen dies nicht nur die Hofastrologen als äußerst günstiges Zeichen an. "Man muß schon von den Göttern entweder mit außerordentlicher Dummheit oder außerordentlicher Blindheit geschlagen sein, um dieses offensichtlich gute Omen nicht zu verstehen", so Norran Hirinos, königlicher Hofastrologe. "Wenn der Stern der Herrscher seinen Glanz verzehnfacht, kann dies nur auf ein kommendes glorreiches Zeitalter hindeuten!"

Geben alle Götter, daß sich das Zeichen des Himmels bewahrheiten wird und die Reiche Etzel und Hargun einer rühmreichen Zukunft entgegensehen können.

Anzeige

HHMR - ADEL VERPFLICHTET

Gönnen Sie sich und Ihrer Familie den Komfort, den Ihnen die moderne Zeit bietet - mit den neuen Luxus-Kutschen der Höfisch Herzöglichen Manufaktur Rooi zu Mur!

Ja, für den jungen Adeligen von heute, der etwas auf sich hält, führt kein Weg an den hochwertigen Erzeugnissen der HHMR vorbei. Überzeugen auch Sie sich von der exzellenten Qualität unserer Kutschen mit ihrer luxuriösen Innenausstattung und einem neuartigen System hochwertiger Stoßdämpfer, die eine Fahrt über holprige und unwegsame Straßen für die Passagiere in ein sanftes Schaukeln verwandeln.

Neben dem formschönen Äußeren der Karosserie haben unsere Konstrukteure besonderen Wert auf Funktionalität gelegt - so ist jetzt im Heck noch mehr Stauraum für die Garderobe der wertigen Gemahlin vorhanden, ohne allerdings zulasten der Kopf- und Beinfreiheit der Fahrgäste zu geben.

Erleichtern Sie auch Ihrem Kutscher die Arbeit: Das leichtgängige Fahrwerk und der ergonomisch geformte Kutschbock mit den Bremshebeln stets in Griffweite sowie den handschmeichelnden Zügeln werden ihn in ständige Verzückung über seinen Arbeitsplatz geraten lassen.

Für die jungen und ungebundenen Edelleute unter unserer Kundschaft empfehlen wir unsere neueste Konstruktion: Unser Modell Lübbat - ein einspänniger offener Zweisitzer für die abendlichen romantischen Ausfahrten mit der Herzensdame. Bei Bedarf lassen sich die Rückenlehnen der Sitze zurückklappen. Folgen auch Sie dem Beispiel Herzogs Oisiin Al-Mur und werden Sie Mitglied des HHMR-Bundes. Die Mitgliedschaft ermöglicht Ihnen eine preisgünstige Betreuung in unseren landesweit vertretenen Stellmachereien, an denen Ihnen nicht nur frische Zugtiere zur Verfügung gestellt werden und technische Unterstützung zuteil wird, sondern auch nächtliche Unterkunft in komfortablen Gemächern angeboten wird.

Fieber nach dem roten Golde

Die zufällige Entdeckung durch einen nebrinner Expedition im Kam-Massiv sorgt für schwerwiegende diplomatische Verwicklungen zwischen Nebrinn und Nen'ya.

Expedition und Fund

Zwischen dem Binnensee Choomur und den Karansümpfen erhebt sich das bislang nahezu unerkundete Kam-Massiv, dessen Aufklärung Ziel einer wissenschaftlich-militärischen Expedition Nebrinns war. Ausgesandt aus Celidon brach vor wenigen Wochen ein Expedition aus mehreren Dutzend Soldaten und Gelehrten gen Süden auf. Ihr Auftrag umfaßte die Cartographierung des Landes, Registrierung von Flora und Fauna, sowie Erkundung des Geländes nach Rohstoffvorkommen.

Eine Gruppe von Prospektoren um den bekannten Gelehrten Yan Simeol Danatar entdeckte in der achten Reisewoche den Stein des Anstoßes, der nun die Beziehungen zwischen Nen'ya und Nebrinn unter Spannungen zu setzen droht: In einer weiten Hochebene von mehrem Meilen Länge und Breite entdeckten sie zahlreiche, unbewachsene Hügel aus rotem Stein, welchen sie nach kurzen Untersuchungen als Eisenerz identifizieren konnten. "Gewiß, es ist kein gigantisches Vorkommen, und dennoch eine reichhaltige Mine, die es auszubeuten lohnen würde", heißt es im Reisebericht der Heimgekehrten Gelehrten.

Große Augen, Lange Finger

Doch dieses delikate Wissen, welches eigentlich wegen des Wertes des entdeckten Metallerzes unter Verschuß gehalten werden sollte, ge-

langte nicht nur in die Hände des Forschungsministeriums zu Paras, sondern auf unbekanntem Wegen auch in die Ohren des Nen'yen-Herzogs Bei'ju in der Stadt Peja'ra.

Gerüchten zufolge sollen bereits zwei Spione der Nen'yen enttarnt worden sein und wurden nach alter Sitte an ihrer Zunge aufgehängt. Delikates Wissen dürfte durch diese beiden Gestalten nicht mehr ausgeplaudert werden, sofern sie überhaupt die Spione waren und nicht einfache Bauernopfer.

Herzog Bei'ju, zu dem – wie er selbst meint – göttliche Stimmen sprechen, fürchtet sich vor nichts mehr als vor einem Überfall der Zhubair aus dem Nordosten und rüstet daher sein Herzogtum zu einem Bollwerk gegen die vermeintliche Gefahr. Seiner Ausgabenfreudigkeit und den damit einhergehenden, leeren Kassen käme es daher sehr gelegen, den lukrativen Handel mit dem Eisenerz über den Choomur unter Kontrolle zu bringen. Niemand kennt sich in diesen von Untiefen übersäten Gewässern besser aus als die Seefahrer der Nen'yen, ist das Binnenmeer doch ein wichtiger Fischgrund des Volkes.

Es heißt, es seien bereits Schiffe auf dem Weg, am Fuße des Kam-Massivs eine vorläufige Basis und einen Hafen zu errichten. Offenbar werden weder Kosten noch Mühen gescheut, in der Nähe der Eisenerzvorkommen einen Handelshafen aus dem Boden zu stampfen. Ferner soll wohl eine Straße das

Kam-Massiv hinaufgeschlagen werden. Der Vorteil auf Seiten des Herzogs ist die Tatsache, daß der Zugang zur fraglichen Region von Nebrinn her, obwohl von der Entfernung her wesentlich näher gelegen, durch die weitläufigen Sumpfbereiche der Togoganmoore wesentlich erschwert wird, im Vergleich zum Seeweg über den Choomur, wo allerdings bekanntermaßen nur sehr selten einmal Winde wehen, die ein zügiges Vorankommen von Segelschiffen garantieren. Dieser entschiedene Nachteil für die Nebrinn versetzt sie in eine schwierige Lage.



Nebrinn hält entschieden dagegen

Auch wenn die Karanhalbinsel lediglich ein Protektorat Nebrinns und nur zu einem geringen Bruchteil besiedelt ist, ist damit zu rechnen, daß sich die Nebrinner gegen diesen Affront zur Wehr zu setzen wissen

Aus Kreisen der Botschafter in Paras verlautete, es habe eine Unterredung mit dem Kabinett und den Abgesandten Nen'yas stattgefunden. In dieser soll es sehr laut und tumultartig vor sich gegangen sein. "Wenn die Beziehungen zu Nen'ya bislang nicht mehr als ein Sturm im Wasserglas waren, so ist durch diese Aktion Herzog Bei'jus das Glas zum Zersplittern gebracht worden", wird ein hochrangiges Mitglied dieser Unterredung zitiert.

Die nebrinner Gesprächsteilnehmer planen die Aussendung starker militä-

rischer Verbände ins Kam-Massiv, wenn Nen'ya weiterhin die Reichsgrenzen mißachtet. "Noch ernstere Konsequenzen müssen folgen – gerade wegen der ausstehenden Verträge mit den Ladnern und der gegenwärtig unsicheren Lage entlang des lakischen Meerbusens können wir uns nicht einmal den Anschein von Schwäche erlauben", so Irol Negan Gantare, Attaché für Äußere Angelegenheiten in Paras. "Es kann nicht sein, daß man uns auf dem eigenen Grund und Boden so zum Narren hält." Hinter hervorgehaltener

Hand wird schon von einer schleichenen Invasion seitens des Herzogs Bei'ju gesprochen, und die Gemüter sind noch nicht einmal auf größte Hitze hochgekocht.

An der Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit Nebrinns darf wohl kaum gezweifelt werden. Schließlich schwächt dieser Winkelzug des Herzogs Bei'ju die Position Nebrinns im Mächtegefüge um den Lakischen Meeresbusen. Dies kann sich die Regierung Nebrinns unter keinen Umständen bieten lassen.

Die Drachen schlafen

In einer offiziellen Verlautbarung setzt sich der xin-hai-lianische Kaiser entschieden gegen moralzersetzende Gerüchte über einen misslungenen Versuch, die Drachen zu wecken, der tragische Folgen gehabt haben soll.

Die Verlautbarung lautet im vollen Wortlaut wie folgt:

Hört ihr braven Bürger, hört alle her und vernehmt, was unser geliebter Kaiser Niu Hulu Tseng Jia Aydin Loon Xin Nan Hien Tia Ji Ran Vai Nan, Sohn der Drachen, leuchtend strahlender Mittelpunkt der Mitte der Welt, Weiser Erleuchteter Führer des Goldenen Reiches und Heerführer unserer Unbezwingbaren Legionen in seiner unermesslichen Weisheit euch wissen läßt:

In letzter Zeit durchlaufen gar üble Nachrichten dieses unseres gesegneten Reich in der Mitte der Welt und versetzen unsere friedliebenden und rechtschaffenen Bürger in Unruhe.

Deshalb ergeht aus dem Munde unseres Ehrwürdigen Kaisers Niu Hulu Tseng Jia Aydin Loon Xin Nan Hien Tia Ji Ran Vai Nan, Sohn der Drachen, leuchtend strahlender Mittelpunkt der Mitte der Welt, Weiser Erleuchteter Führer des Goldenen Reiches und Heerführer unserer Unbezwingbaren Legionen folgende Verlautbarung:

Gerüchte über einen misslungenen Versuch, die Lian Feng in der Halle der Drachen zu wecken und unserer Siegreichen Armee als Unterstützung zuzuführen, bei dem die Drachen mehrere Gardisten der Kaiserlichen Leibgarde sowie eine Guppe Magier getötet haben, sowie einen beträchtlichen Schaden an einigen Säulen des Gebäudes angerichtet haben sollen, sind nichts weiter als böswillige Verleumdungen verräterischer garribischer Denunzianten.

Die Ewig Siegreiche Armee unseres Goldenen Reiches hat die Unterstützung der Drachen in dieser kleineren und unbedeutenden Auseinandersetzung mit seinen barbarischen Nachbarländern gar nicht nötig. Die Lian Feng schlummern weiterhin friedlich in der Halle der Drachen und warten weiterhin freudig darauf, unserem geliebten Kaiser Niu Hulu Tseng Jia Aydin Loon Xin Nan Hien Tia Ji Ran Vai Nan, Sohn der Drachen, leuchtend strahlender Mittelpunkt der Mitte der Welt, Weiser Erleuchteter Führer des Goldenen Reiches und Heerführer unserer Unbezwingbaren Legionen und unserem auserwählten Volk in Zeiten wahrer Not treu zur Seite zu stehen.

Um die Ruhe der Drachen nicht zu stören, hat unser geliebter und weiser Kaiser Niu Hulu Tseng Jia Aydin Loon Xin Nan Hien Tia Ji Ran Vai Nan, Sohn der Drachen, leuchtend strahlender Mittelpunkt der Mitte der Welt, Weiser Erleuchteter Führer des Goldenen Reiches und Heerführer unserer Unbezwingbaren Legionen die Straßen, Plätze und Parks um die Halle der Drachen zum Göttlichen Bezirk erklärt und unter die Obhut seiner Garden gestellt. Wer auch immer es wagt, die Ruhe der Drachen zu stören, wird als Hochverräter angesehen und ist des Todes.

Ehrbare Bürger Xin-hai-lians, laßt euch nicht von üblen Gerüchten, welche der Feind euch in die Ohren säuselt, erschrecken. Unsere Große Unbe-

zwingbare Armee hält weiterhin tapfer dem Ansturm der barbarischen Völker stand und mit jedem weiteren Tag beißen sich unsere Feinde an den strahlenden Kriegern unserer Siegreichen Armee die Zähne aus.

Doch unsere Kämpfer an der Front brauchen eure Unterstützung aus der Heimat! Sehet zuversichtlich und siegesgewiß in die Zukunft, dann werden wir den Sieg davontragen, wie es als unverrückbares Gesetz seit Urzeiten festgelegt ist.

Unser Göttlicher Kaiser Niu Hulu Tseng Jia Aydin Loon Xin Nan Hien Tia Ji Ran Vai Nan, Sohn der Drachen, leuchtend strahlender Mittelpunkt der Mitte der Welt, Weiser Erleuchteter Führer des Goldenen Reiches und Heerführer unserer Unbezwingbaren Legionen ist nicht länger gewillt, daß sein Volk weiter von falschen und beunruhigenden Irrmeldungen geängstigt wird. Als neues Dekret zum Erhalt der Zuversichtlichkeit unseres Auserwählten Volkes gilt ab sofort der Beschluß, daß ein jeder, der solcherlei Fehlmeldungen unter das Volk streut, sich des Hochverrats schuldig macht und umgehen den Elitegarden der Klauen des Drachen zu übergeben ist.

**Auf daß der Siegeswille unseres
Gesegneten Landes niemals breche!**

**Heil den Drachen! Heil dem
Kaiser! Heil den Himmelssöhnen!**

Hoch zu Kodlu – Tief gefallen

Amüsantes wissen wir aus der Grafschaft Gelaklod zu berichten. Junker Jehonas sot Gantes hatte sich bei einer Feierlichkeit zum Wiegenfeste seines Vaters auf dessen Landgut dem Alkohol sehr zugetan gezeigt, so daß der selbsternannte "Beste Reiter Nebriins" nur noch mit sehr viel Mühe den Weg hinauf auf den Rücken seines besten Tieres fand. Er wollte den versammelten Gästen beweisen, welch tollkühner Recke er doch sei, und gab dem Kodlu so wuchtig

Antritt, daß dieses mit einem gewaltigen Satze nach vorne stürzte und seinen Reiter aus dem Sattel warf, ihn mit den Füßen im Gezäum gen Boden schlagen ließ. Das verängstigte Tier trieb ihn mehrere Minuten lang über die Weiden, auf daß mehrere Männer es einfangen mußten, was jedoch mislang. Dennoch hatte der Junker das sprichwörtliche Glück des Betrunkenen: Das Gezäum riß und ließ ihn unsanft in einem brackigen Tümpel landen.